

Lernsituationen mit regionalem Bezug

Wie weit fließen regionale Aspekte und Besonderheiten in den Unterricht der grünen Ausbildungsberufe mit ein? Am Herwig-Blankertz-Berufskolleg in Recklinghausen ist es im Bereich Gartenbau gelungen, Lernsituationen mit ausgewählten Fallbeispielen aus der Region zu verankern.



Foto: Susanne Sander-Seifert

In Nordrhein-Westfalen stellt der aktuelle Lehrplan für den Ausbildungsberuf Gärtner/-in klar: „Bei der Konzipierung von Lernsituationen an der jeweiligen Schule, ist den individuellen Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und den schulspezifischen und regionalen Besonderheiten angemessen Rechnung zu tragen“ (Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW, 2004). Während der übergeordnete Ausbildungsrahmenplan, wie der Name schon sagt, den Rahmen für eine bundesweit einheitliche Ausbildung bildet und der Lehrplan auf der Ebene des Bundeslandes die didaktische Umsetzung konkretisiert, obliegt es den Bildungsgängen an den einzelnen Berufsschulstandorten, dem Lehrplan konkretes Leben einzuhauen. Kernstück sind dabei die einzelnen Lernsituationen, die exemplarisch möglichst eine vollständige berufliche Handlung abbilden sollen (s. Bericht in dieser Ausgabe, S. 9).

Die Forderung des Lehrplanes, bei der Konzipierung von Lernsituationen an der jeweiligen Schule nicht nur die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen, sondern auch regionalen Besonderheiten angemessen Rechnung zu tragen, bedeutet konkret: Die Lernsituationen sollen bewusst ein eigenes Identitätsmerkmal für den Berufsschulstandort darstellen.

Was heißt Region?

Doch wie können Lernsituationen mit regionalem Bezug entwickelt werden? Hier stellt sich zunächst

die Frage nach der Definition von regionalen Besonderheiten. Um welche Region handelt es sich, was sind ihre Besonderheiten und welche davon können in der Konzipierung von Lernsituationen Berücksichtigung finden? Für den Begriff einer Region gibt es unterschiedliche Ansätze. Die folgenden beiden Ansätze erscheinen in diesem Zusammenhang als am besten geeignet:

- die Region als eine naturräumliche Einheit mit homogenen Oberflächenformen, Bodenstrukturen und Landnutzungsformen (Tourismus NRW e. V.);
- die Region als eine Zusammenfassung wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialstruktureller Gemeinsamkeiten in einem Raum mittlerer Größe (regionen.NRW).

Der Einzugsbereich des Herwig-Blankertz-Berufskollegs umfasst den Kreis Recklinghausen sowie die Städte Gelsenkirchen und Bottrop und damit große Bereiche des nördlichen Ruhrgebietes sowie Teile des südlichen Münsterlandes. Der Begriff der „Einzugsregion“ wird daher durch zwei sehr unterschiedliche Landschaftstypen gekennzeichnet: Die vormals industriell geprägte und sich zurzeit im Wandel befindliche Emscher-Lippe-Region sowie Teile der Kulturlandschaft des Münsterlandes. Betrachtet man nicht nur den Firmensitz der Ausbildungsbetriebe, sondern beispielsweise in Garten- und Landschaftsbaubetrieben auch den räumlichen Auftragsbereich, so ist sicherlich noch der Übergang vom Ruhrtal zum Bergischen Land

mit einem Mittelgebirgscharakter einzubeziehen.

Welche regionalen Gegebenheiten und Besonderheiten können als ausbildungsrelevant für den Ausbildungsberuf Gärtner/-in angesehen werden? Auf der Ebene der Rohstoffe sind dies zunächst die regional anzutreffenden Bodentypen wie Podsol, Braunerde und Gley sowie anstehende und im Handel verfügbare Natursteine wie Ruhrsandstein, Ibbenbürener Sandstein, Bergische Grauwacke und Schiefer.

Landschaftskontraste

Auf der Ebene der Landschaftsgestaltung, die als prägend für die Gartengestaltung angesehen werden kann, kann der Kontrast in der hier betrachteten Region größer nicht sein: Auf der einen Seite ist die Kulturlandschaft des Münsterlandes zu nennen, welche durch die typische Parklandschaft mit einem Wechsel aus Acker-, Grünland- und Waldflächen sowie den typischen Alleen („Pättkes“) geprägt ist. Auf der anderen Seite präsentiert sich die Metropole Ruhr mit insbesondere industriellen Überformungen wie Halden und Industriebrachen, aber auch landwirtschaftlichen und gärtnerisch genutzten Inselflächen und regionalen Grünzügen einschließlich der Revierparks.

In den historischen Zechensiedlungen hat die Selbstversorgung mit Gemüse und Kleinvieh für die (Berg-)Arbeiterfamilien eine Tradition. Dazu gesellt sich eine umfangreiche Kleingartenkultur mit einer liebevollen Einbindung von

Weiterführende Infos beim touristischen Dachverband Tourismus NRW e. V.: <http://www.nrw-tourismus.de/regionen-in-nrw-und-bei-regionen.NRW> (Zusammenschluss regionaler Entwicklungs- und Marketingorganisationen): <http://regionen.nrw/>

regionalspezifischen Emblemen aus den Bereichen Bergbau, Fußball und dem hiesigen Brauereiwesen. In den vergangenen Jahren sind zudem noch die Umnutzungen ehemaliger Zechen- und Kokereistandorte sowie der Umbau des Emscher-Systems samt Nebengewässer hinzugekommen.

Umsetzungsbeispiele

Zusammengefasst ist das Herauskrystallisieren von regionaltypischen Merkmalen gar nicht so einfach, da alleine schon die Zuordnung einer Region zum Berufsschulstandort nicht möglich ist. Trotzdem ist es am Herwig-Blankertz-Berufskolleg gelungen, Regionalität in Lernsituationen zu verankern, wie die nachfolgenden Umsetzungsbeispiele zeigen:

Bildungsgang Gärtner/-in, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- **Lernsituation „Bau einer Trockenmauer“:** Als Einstiegsszenario wird ein Hausgarten in Recklinghausen betrachtet, in dem der etwa ein Meter hohe Höhenunterschied zum Nachbargrundstück mit einer Trockenmauer abgefangen werden soll. Die Plangrundlage, mit der die Schülerinnen und Schüler arbeiten, entstammt einer real existierenden Hausgartensituation. Bei einem Vergleich und der Auswahl geeigneter Natursteine wird im Unterricht besonders auf Kriterien der Regionalität (Identität, geringe Transportwege) eingegangen. Konkret kommen hierbei Natursteine wie die Bergische Grauwacke, Ruhrsandstein oder der Ibbenbürener Sandstein in Betracht.

- **Lernsituation „Böschungen und Ufer mit ingenieurbio-logischen Maßnahmen sichern“:** In kleineren Fallbeispielen aus der näheren Umgebung werden typische Situationen aufgegriffen, bei denen es um unterschiedliche Sicherungsmaßnahmen von Hängen und Uferböschungen geht. Als konkrete Szenarien wurden hier beispielsweise gewählt: Wie kann das Ufer der Lippe mit naturnahen Maßnahmen vor dem Ausspülen gesichert werden? Wie kann ein Gelände-einschnitt an der Auto-



Foto: Carsten Lindner

Im Rahmen des Projekts „Ackerhelden“ bewirtschaften Schüler einen Gemüseacker nach Bio-Richtlinien.

bahn A1 im Zuge des Ausbaus gesichert werden? Wie kann das Ufer eines Regenrückhaltebeckens in Marl befestigt werden?

Bildungsgang Zweijährige Berufsfachschule Agrarwirtschaft (vollzeitschulischer Bildungsgang)

- **Jährlich wechselnde Gestaltungsprojekte:** Diese sind häufig durch eine konkrete Anfrage aus der Region entstanden. So wird im laufenden Schuljahr ein Bibelgarten in Recklinghausen geplant und die Planung der Gemeinde präsentiert. Ein weiteres Highlight bestand in der Planung und dem Bau eines Sinnespfades für ein Wohnprojekt der Lebenshilfe in Datteln.

- **Betriebsbesichtigungen:** Im Rahmen des agrarwirtschaftlichen Marketings werden regelmäßig regional vermarktende Betriebe besucht, zum Beispiel eine Kornbrennerei im Münsterland.

- **Projekt „Ackerhelden“:** In diesem seit dem vergangenen Schuljahr fest installierten Projekthighlight im Rahmen des Fachpraxisunterrichts bewirtschaften die Schülerinnen und Schüler über eine Saison eine Fläche innerhalb eines Gemüseackers nach Bio-Richtlinien und setzen sich dabei intensiv mit der Kultur von Gemüse, Kräutern und Sommerblumen auseinander. Dabei spielen die regionalen Boden- und Klimaverhältnisse eine große Rolle. So mussten die Schülerinnen und Schüler in den vergangenen Jahren erfahren, dass bei dem vorzufindenden sandigen Lehm-

boden, einer windexponierten Lage und einem niederschlagsarmen Saisonbeginn zahlreiche Setzlinge nicht anwuchsen, wenn nicht regelmäßig mit Gießkannen bewässert wurde. Weitere Einflussfaktoren auf die Kultur sind die ortstypischen Ackerwildkräuter wie der Ackerschachtelhalm oder die Ackerwinde, die regelmäßig mechanisch entfernt werden müssen. Die Ernte dürfen die Schülerinnen und Schüler nach jedem Besuch mit nach Hause nehmen. Bei geeigneten Kulturen, von denen eine größere Menge zeitgleich geerntet werden kann, wie Mangold oder Rosenkohl, wird auch die schuleigene Küche versorgt. In dieser kochen wiederum Klassen der Hauswirtschaft gesunde warme Speisen für den Bistrotverkauf. Somit stellt dieses Projekt ein gelungenes Beispiel für die Planung und Durchführung eines vollständigen Produktionsprozesses im Agrarbereich mit regionalem Bezug dar.

Wie gezeigt können Lernsituationen im „grünen“ Bereich durch ausgewählte Fallbeispiele (Einstiegsszenarien) aus der Region einen Beitrag dazu leisten, dass sich die Schülerinnen und Schüler stärker mit den zu bearbeitenden Unterrichtsinhalten identifizieren. Sie erfahren darüber hinaus mehr über die Entstehungsgeschichte ihrer Region (kulturell, bodengeschichtlich) und können zukünftig als Berufspraktiker durch gezielte Beratung regionale Produkte, Gestaltungskulturen und Bauweisen fördern. ■

Literatur
Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW (Hrsg.) (2004): Lehrpläne und Richtlinien Berufsschule, Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung, Gärtner/-in, Nummer 4161

Der Autor



Carsten Lindner
 Herwig-Blankertz-Berufskolleg Recklinghausen
 carsten.lindner@hb-bk.de